

Das Waisenhaus in der Wester-Hole-Gathen

Ab 1773 für etwa 100 Jahre erfüllte das Waisenhaus seine Aufgabe

Hanswerner Röhr



Das frühere Husumer Waisenhaus im Westerende wurde 1969 abgebrochen.

Wer heute durch die Husumer Altstadt wandert und in das „Westerende“ kommt, der früheren „Wester-Hole-Gathen“, trifft auf einen kleinen, mit Ruhebänken bestellten Platz. Hier stand bis 1969 ein Haus mit einem großen Baum davor. Das war für damalige Betrachter schon sehr auffällig, denn sonst konnte man im Westerende keinen Baum an der Straße finden. Dieses Hausgrundstück Nr. 18 (früher V. Quar-

tier Nr. 142/143) machte auch durch seine Maueranker auf sich aufmerksam, die das Baujahr des Hauses mit 1692 angaben. Auf einem alten Foto ist vor dem Haus auch eine hölzerne Pumpe zu erkennen. Solche Pumpen standen an vielen Straßen und dienten zur Wasserversorgung. Die zentrale Husumer Wasserversorgung wurde erst 1902 gebaut.

Es war nicht das erste Haus, das auf diesem Platz errichtet wurde. Schon vor 1692 war das Grundstück bebaut. Vorherige Eigentümer waren Durit Nickelsen (1576), Harro Steffensen (1589-1603) und Friedrich Jensen (1604). Ab 1605 wurde es als „wüste Stätte“ bezeichnet.

Nickels Peper errichtete dann 1692 das Haus, das ab 1773 als Waisenhaus Erwähnung fand.

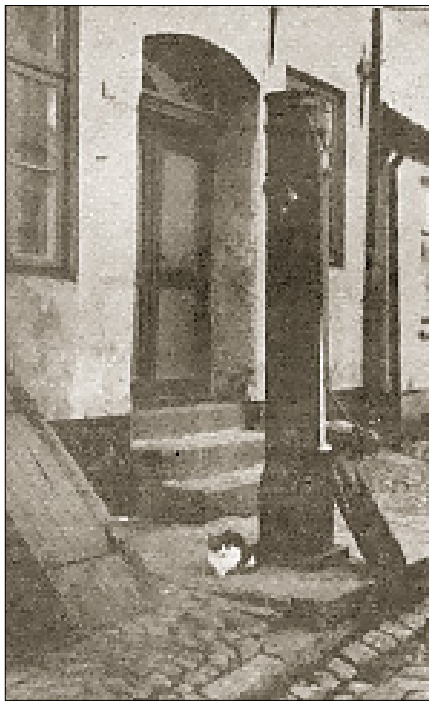
Die Maueranker an der Vorderfront erinnerten an den Erbauer und seine Ehefrau Elsabe Nickels, geb. Thoms, mit den Initialen „N M“ und „E N“. Nickels Peper starb 1699, seine Frau im Jahre 1720.

Mit dem Verkauf des Hauses durch die Erben an die „Armenkiste“ der Stadt Husum bekam das Haus eine neue Aufgabe. „Es ist ausersehen zur Verpflegung und Erziehung armer und ver-

waister Kinder eingerichtet zu werden“, ist in einer Druckschrift zu lesen, die am 30. April 1773 aus Anlass der Einweihung verfasst wurde. Hauptpaster Johann Andreas Meyer hielt bei der Einweihung eine „erbauliche Rede“: „O! wenn auch solche arme und verwaiste Kinder als ein Eigenthum Gottes gehörig angesehen und betrachtet werden, daß man stets den wichtigen Zweck Gottes mit ihnen vor Augen habe; so werden alle, denen die Sorge und Mühwaltung für ihre Erziehung obliegt, dadurch täglich und kräftigst ermuntert werden, allen Fleis und Mühe anzuwenden, daß sie Gott zu Ehren und dem gemeinen Wesen zum Besten erzogen werden.“

Der Chronist berichtet weiter: „In Husum hat es von jeher nicht gefehlet an möglichster Fürsorge für die Unterhaltung der Armen überhaupt und für Verpflegung und Erziehung der armen und verwaisten Kinder insonderheit. Es fehlte aber an einem eigentlich dazu bestimmten Verpflegungs- und Erziehungshause. Die Vorsteher (der Armenkiste) bekamen Gelegenheit, ein verschiedene Jahre leer gestandenes, geräumiges und vestes Haus, nebst einem dabey befindlichen alten Brau-Hauses und Stall, zu diesem Zweck, für einen mäßigen Preis, nemlich für 500 Mkl. zu kauffen.

Dies Haus liegt in dem sogenannten Westerende und ist zum abgezielten Zweck ungemein bequem, hat vortreffliche Keller, worin alles Benöthigte wohl aufbehalten und verwahret werden kann. Vor der Thür des Hauses ist ein guter wasserreicher Brunnen, der bedeckt und wohl verwahret ist, daß in Absicht der Kinder keine Gefahr dabey zu



Die hölzerne Pumpe vor dem Waisenhaus im Westerende diente zur Wasserversorgung.

befürchten steht. Gleich im Eingang dieses Hauses, in der untersten Etage, findet sich zur rechten Hand eine geräumige Wohnstube für den Waisenvater mit seiner Familie und ein Schlafzimmer, zur rechten Hand eine geräumige Außendiele und Speisekammer nebst Küche. Hinten kommt die Schulstube, worin auch die Waisenkinder zusammen speisen. Es findet sich auch ein Gartenplatz bey dem Hause. In der zweyten Etage finden sich die zwey geräumige, nach vornen der Knaben, nach hinten zu der Mädgens Schlafzimmern. Zwischen beyden ist die Wohn- und Schlafstube des Informatoris. Über diese Etage sind zwey geräumige Bodens.“



Das Gebäude im Vordergrund links (Datierung 1692 durch Maueranker) in Husum, Westerende, diente ab 1773 für etwa einhundert Jahre als städtisches Waisenhaus. 1969 wurde es abgebrochen. Aquarell von Richard von Hagn (1850-1933).

Das auf dem Grundstück des Waisenhauses gelegene Brauhaus wurde abgebrochen und durch ein „kleines Krankenhaus“ ersetzt. Das Ehepaar Andreas und Elsabe Hansen wurden die ersten Waiseneltern. Andreas Hansen starb bereits 1776; seine Frau erwarb sich „wegen ihrer vorzüglichen Liebe gegen die Waisenkinder“ sehr gute Verdienste, so dass ihr die spätere Aufnahme in das „Gasthaus“ (Kloster) zugesagt wurde.

Als Verpflegung erhielten die Waisenkinder „jeden Morgen um 7 Uhr und jeden Nachmittag um 4 Uhr ein nicht zu kärglich geschnittenes Butterbrod und alle Abend Gerstgraugen-Grütze, am Sonntag Fleisch mit Suppe, am Montag Erbsen oder Kohl, worin Speck oder Fisch befindlich, am Dienstag Erdäpfel oder Cartoffeln, worüber eine Sauce oder andere Garten-Früchte, nach den verschiedenen Jahreszeiten; am Mittwochen wie am Montage, am Donnerstage Mehklöbe oder Ballen, worüber eine Sauce, am Freitag Stockfisch oder was dem gleich, am Sonnabend Milch und Mehklöbe, Das ordentliche Getränke ist gut ge-

kochtes und wohl gegohrenes Bier, die Tonne zu 3 Mkl.“

Im Waisenhaus erhielten auch die Kinder des 5. und 6. Quartiers, deren Eltern ihren Kindern den Schulbesuch nicht ermöglichen konnten, freien Schulunterricht.

In dem Haus waren ca. 20 Kinder untergebracht und sowohl zur „Beschäftigung mit dem christlichen Glauben als auch vor allem und mit scharfen Strafen für Faulheit und Ungehorsam zur Arbeit“ angehalten. Harm-Peer Zimmermann kommt in seiner Untersuchung zur Geschichte des Waisenhauses zu folgendem Ergebnis: „Das ganze Anstaltsleben, so lässt sich resümieren, zielte dar-

auf ab, aus den Kindern disziplinierte Menschen zu machen, die durch ihre Erziehung zu Fleiß, Ordnung und Sauberkeit in die Lage versetzt würden, ihr ferneres Dasein zu meistern, ohne die öffentliche Armenpflege jemals wieder in Anspruch zu nehmen.“

Nach 1813 nahmen Armut und Bettelei stark zu, so Chr. M. Sörensen in der „Geschichte Husums“. Noch 1835 lebte in Husum jeder siebte Einwohner von „Almosen“. Die Bedürftigen wurden aus der Armenkasse unterstützt, wobei seit 1808 die Geburtsgemeinde zur Zahlung herangezogen wurde.

Im Jahre 1816 musste Husum über die Hälfte des städtischen Haushalts für sein Armenwesen ausgeben. Neben dem Waisenhaus gehörten die sog. Armen-, Waisen- oder Freischule und das

Arbeitshaus von 1764 in der Fischerstraße (heute Nordbahnhofstraße) dazu.

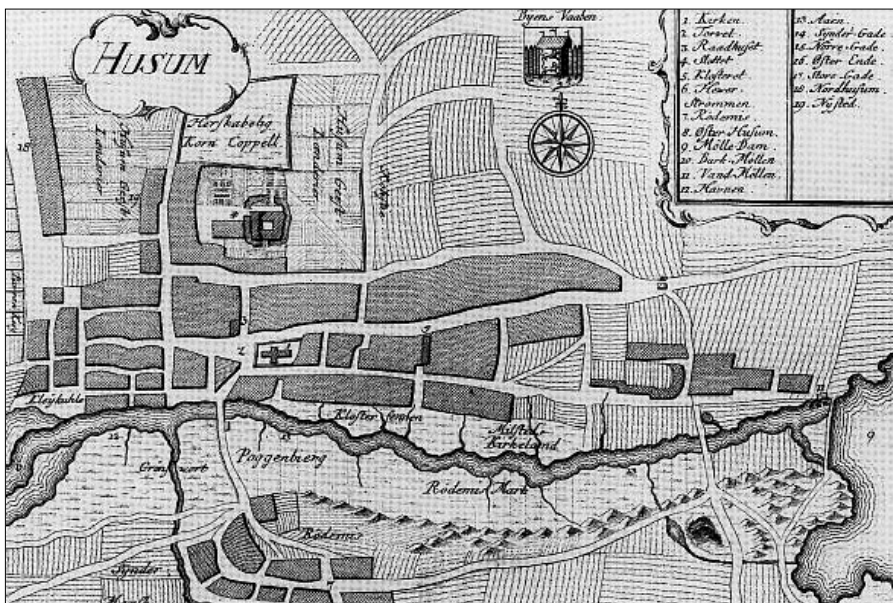
Etwa einhundert Jahre erfüllte das Waisenhaus im heutigen Westerende seine Aufgabe, bis sich der Gedanke durchsetzte, dass die Unterbringung der Kinder als Kostkinder in geeigneten Familien richtiger sei. Danach wurde das Haus nur noch durch Vermietung genutzt. Heute erinnert nichts mehr an das einstige Husumer Waisenhaus in der „Wester-Hole-Gathen“.

Quellen:

Pingel, Fiete: Geschichte Husums. Von der Ruhe des Nordens bis zum Staatsbankrott (1713-1813).

Sörensen, Christian M.: Geschichte Husums. Abkehr vom Gesamtstaat - Erhebung gegen Dänemark (1813-1864).

Hrsg. von der Gesellschaft für Husumer Stadtgeschichte. Husum 2003
Husumer Nachrichten, 4. 7. 1953



Plan der Stadt Husum zur Zeit des Bestehens des Waisenhauses im Westerende. Kupferstich, erschienen im Danske Atlas, 7. Band, Kopenhagen, 1781.